Walter J. Schütz 75 Jahre

Bevor Walter J. Schütz im Oktober 2004 den gemeinsam mit Beate Schneider herausgegebenen Band »Europäische Pressemärkte« an der Akademie der Wissenschaften in Wien präsentierte, wurde der Autor dieser Zeilen von Studenten ungläubig gefragt: »Sie meinen, *der* Schütz kommt nach Wien?«

In der Tat: Über *den* Schütz zu schreiben heißt: Wasser in die Donau zu tragen – oder besser: in den Rhein, in dessen Nähe Walter J. Schütz in einem bescheidenen, aber idyllisch gelegenen und ebenso gemütlich wie praktisch adaptierten Reihnhaus alle paar Jahre wieder sämtliche Ausgaben der in Deutschland erscheinenden Tagespresse sammelt. Dass dies zuletzt im Herbst 2004 geschah, als 12.000 Zeitungsexemplare nach Bonn geliefert wurden, macht offenkundig, dass der Jubilar nicht im Mindesten daran denkt, im wohlverdienten Ruhestand seinen legendären Ruf als »Mister Pressestatistik« zu genießen – ganz im Gegenteil.

Wenn es überhaupt noch möglich war, eine schaffensreiche Laufbahn als Wissenschaftler, Referent im Bundespresseamt und Redakteur der »Publizistik« (dokumentiert in der 1995 zu seinem 65. Geburtstag von Beate Schneider, Kurt Reumann und Peter Schiwy herausgegebenen Festschrift) zu steigern – Walter J. Schütz hat dies in beeindruckender Weise vor Augen geführt. Ohne seine vielfältigen Verpflichtungen als Lehrbeauftragter, Tagungsreferent und Berater sowie die rund 40 Veröffentlichungen in den wenigen Jahren seit der letzten Personalie in der »Publizistik« im September 2000 hier auch nur kurz ansprechen zu können, soll doch auf die jüngsten »Highlights« seines Œuvres verwiesen sein.

Insbesondere die bereits erwähnte siebte, in Kooperation mit dem Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung in Hannover durchgeführte Stichtagssammlung markiert insofern einen Höhepunkt in der wissenschaftlichen Arbeit von Walter J. Schütz, als sie genau 50 Jahre nach der ersten Stichtagssammlung 1954 stattfand. Dieses »Jubiläum« nahm Schütz nicht nur zum Anlass, um für 2004 erneut einen Zeitungsatlas <196> den dritten nach 1976 und 1989 – zu erstellen (er wird 2006 erscheinen), sondern um das Monumentalwerk »Zeitungen in Deutschland« vorzulegen.

In zwei Bänden und auf fast 1.200 Seiten wird die Basis sämtlicher – im Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse (MFA) dokumentierten – Stichtagssammlungen detailliert offen gelegt, ergänzt um den Nachweis aller Zeitungen, die bei Aufhebung des Lizenzzwanges 1949 erschienen sind. Damit bietet das Werk erstmals einen Überblick über die Veränderungen in der redaktionellen *und* verlegerischen Struktur des deutschen Zeitungsmarkts seit dem Gründungsjahr der Bundesrepublik und stellt mit der Titelaufnahme von insgesamt 10.410 Ausgaben auch Informationen über deren Auflage und Verbreitungsgebiet bereit.

Diese im internationalen Maßstab einzigartige Leistung basiert auf einem einheitlichen methodischen Instrumentarium, dessen zentrale Begriffe – Zeitung, Ausgabe, Publizistische Einheit – Walter J. Schütz nicht nur praxisnah definiert und empirisch erprobt, sondern das er in den letzten Jahren überdies europaweit zur Diskussion gestellt hat. In einem gemeinsam mit Beate Schneider entwickelten Forschungsprojekt versuchten Wissenschaftler aus zwölf Ländern, die Kategorien von Schütz auf die Analyse ihrer nationalen Zeitungsmärkte anzuwenden. (In einigen wurden auch erfolgreich Stichtagssammlungen durchgeführt.) Die dabei erzielten, in der eingangs genannten Publikation nachlesbaren Ergebnisse bilden einen ersten, wichtigen Schritt zur Überwindung der von wissenschaftlicher und politischer Seite seit langem beklagten Inkompatibilität gängiger unterschiedlicher Messinstrumente.

Die Überzeugung, dass nur durch zuverlässige, methodisch reflektiert erhobene Daten die Schaffung von Markttransparenz möglich ist, hat Walter J. Schütz von Anfang seiner Forschungen an vertreten. So wurde er in Sorge um die Kommunikationsvielfalt als Zielwert einer pluralen Demokratie zum Warner vor medienpolitischen Fehlentscheidungen und zum Kritiker an der »monopolisierten Einfalt« infolge fortschreitender Pressekonzentration. Wenn sich der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt in seinem Grußwort zur bereits erwähnten Festschrift aus Anlass des 65. Geburtstags beim Jubilar für die tägliche Kanzlermappe bedankte, »ohne welche das Geschäft des Regierens ziemlich schwierig gewesen wäre«, so gilt Analoges für die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft: Ohne die Arbeiten von Walter J. Schütz zu Medienökonomie, -politik, -recht und -geschichte wäre das Geschäft des Forschens sowohl in methodischer als auch in inhaltlicher Hinsicht um einiges schwieriger.

JOSEF SEETHALER